



info@lebensberater.at

PSYCHE

ERNÄHRUNG

BEWEGUNG

Nr. 63 / März 2018



© ezörner

Gastartikel: Wo kommt die Liebe herSeite 04

Methodenimpuls: KulturzwiebelSeite 08



ImpulsPro





| | |
|--|-----------|
| Vorwort: Innere und äußere Grenz-Erfahrungen | 3 |
| Dr. Christine Haiden – Ruth Pfau: Wo kommt die Liebe her | 4 |
| Methoden-Impuls: Kulturzwiebel | 8 |
| Die gute Nachricht: Work-Life-Balance | 10 |
| Familienkultur - Tradition | 10 |
| Impressum und Redaktionsschluss | 10 |
| Salutogenese-Symposium Uni Göttingen: Neue Wege | 11 |
| ÖGL-Uprade: Salutovisor/in® (OÖ) | 13 |
| WB: ISYS – Mediation / Burnout Präv./ Coaching (KTN) | 14 |
| WB: LSB-Studio – Supervision (KTN) | 15 |
| WB: Institut Huemer – Gruppensupervision / Paarcoaching (OÖ) | 16 |
| WB: CLS – Psychodrama / Supervision / Scheidung (NÖ) | 17 |
| Literaturimpulse: Ruth Pfau – Das Leben ist anders | 18 |
| Literaturimpulse: Eckhart von Hirschhausen – Wunder bewirken Wunder | 18 |
| Literaturimpulse: Harald Wildfellner – Beziehungsfallen | 19 |



Innere und äußere Grenz-Erfahrungen

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Vor kurzem war ich spät nachts mit dem Railjet unterwegs – ein Erlebnis für sich. Gleich im Bahnhofsareal wurde ich Zeuge einer lautstarken, multikulturellen Auseinandersetzung mehrerer Jugendlicher. Endlich vom eisigen Wind geschützt suchte ich im Zug mein Abteil: Sollte mein Platz wirklich der zwischen fünf Muslimen sein? Als allein reisende Frau, die mitten in der Nacht unterwegs ist, genieße ich sicherlich in ihrer Kultur keine Wertschätzung. Die Platznummer stimmte, doch ich musste in den nächsten Wagon – da war mir gleich wohler. Jedoch im Abteil des richtigen Wagens blockierte ein Betrunkener den Eingang. Zum Glück half mir ein solide wirkender Mann und hielt ihn in Schach. Als der Betrunkene den Zug verließ, ergab sich mit dem Mitreisenden für die nächsten sieben Stunden ein nettes Gespräch über unsere Gesellschaft. Und doch hat mir die Fahrt gezeigt, wie rasch ich an meine inneren Grenzen komme.

Umso mehr beeindruckt mich das Leben der **Lepraärztin Ruth Pfau**, die über alle kulturellen Grenzen hinweg, berührt von dem Leid und der Armut kranker Menschen in Pakistan, ihr Leben tatkräftig für die Verbesserung der Lebensbedingungen in diesem Land eingesetzt hat. Es ist ihr beispielhaft gelungen, unbeeindruckt von den kulturellen Unterschieden immer nur den Menschen wahrzunehmen und diesem ihre ganze Aufmerksamkeit und Hilfe zu schenken. Die bekannte Journalistin und Autorin **Dr. Christine Haiden** hat mit dieser bemerkenswerten Frau ein Interview geführt und lässt uns daran teilhaben.

Das Thema der Kulturunterschiede kommt zusätzlich im **Methodenimpuls** zum Tragen. Um neue Wege des Miteinanders geht es auch beim heurigen Salutogenese-Symposium. Passend dazu das nächste **Upgrade „Salutovision®“**.

Aus Oberösterreich, Niederösterreich und Kärnten finden Sie interessante Weiterbildungsangebote. Ergänzt wird diese Ausgabe mit sehr aufbauenden Literatur-Impulsen.

Viel Vergnügen beim Lesen und seien Sie sich gewiss, unsere Fähigkeiten werden für die Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen an vielen Orten benötigt!

Ein gutes Miteinander und schöne Frühlingstage!

Elfriede Zörner
Präsidentin der ÖGL



Foto: © e.zörner



„Wo kommt die Liebe her und wo gehört der Tod hin?“



Gastartikel von Dr. Christine Haiden, Chefredakteurin WdF¹

Die deutsche Ärztin Ruth Pfau wurde Nonne, um der Frage nach dem Sinn des Lebens radikal in sich Raum zu geben. Über 50 Jahre kämpfte sie in Pakistan erfolgreich gegen die Lepra. Im Gespräch mit Christine Haiden, Welt der Frau, gab sie vor Jahren Einblick in ihren außergewöhnlichen Lebensweg.

C.H.: Worauf führen Sie es zurück, dass Sie als katholische Ordensfrau in einem islamischen Land wie Pakistan so hohe Akzeptanz gefunden haben?

R.Pf: Ich werde das oft gefragt. Wir haben es eigentlich nie schwierig gefunden. Wir haben von Anfang an jedem gesagt, dass wir Ordensfrauen sind. Die Institution der Ordensfrauen kennen die Menschen von ihren Schulen her. Ein Muslime lebt in einer Welt, die noch ganz von der Religion durchtränkt ist. Er fühlt sich einem Gesprächspartner gegenüber, der diese transzendente Dimension nicht hat, fremd. Es ist sehr viel schwieriger für einen westlichen Experten, der nur mit seinen fachlichen Argumenten mit den Pakistani reden will. Mit gläubigen Menschen, wie einer Ordensfrau, finden Muslime leichter die gleiche Wellenlänge.

Außerdem haben wir viel erreicht, weil wir am Anfang sehr naiv gewesen sind. Ich wusste nichts über den Islam, die Frauendiskriminierung. Wir sind daher sehr offen auf unsere Gesprächspartner zugegangen. Schließlich sind wir sehr bald fast ausschließlich mit Muslimen in einer gemeinsamen Arbeit engagiert gewesen. Das verbindet sehr.

Sie tragen keine Ordenstracht, sondern ein einheimisches pakistanisches Kleid.

Ja. Es gibt beim Orden, den „Töchtern vom Herzen Mariä“, keine Tracht. Wir sind 1790 zur Zeit der französischen Revolution gegründet worden, als Orden verboten waren. Daher hat der Orden als Untergrundbewegung ohne Ordenstracht begonnen. Wir haben häufig solche Aufgaben übernommen, bei denen man sich besser als Ordensfrau nicht deklariert. Zum Beispiel waren die Schwestern in Ostdeutschland damals unter den Russen.

Erleichtert es die Arbeit, wenn man kein Ordenskleid trägt?

Es hilft mir natürlich sehr. Die Bergklettereien und die langen Wüstentouren wären sonst sehr schwierig, viel zu heiß. Es hat auch den Vorteil, dass man auf kein Podest gestellt wird. Obwohl mir einmal ein Muslime gesagt hat, es wäre ein Jammer, dass wir keine Tracht tragen, denn jedes Mal, wenn er eine Ordensfrau über die Straße gehen sehe, denke er: Sieh, ein wirklicher Sufi. Die Sufisten sind die Mystiker des Islam. Die Möglichkeit, dass man einfach dadurch, dass man irgendwo rumläuft schon Zeugnis gibt, die haben wir natürlich nicht.

Verfolgen Sie mit Ihrer Arbeit auch das Ziel, die Menschen in Pakistan zu missionieren?

Es ist die Frage, was man unter Missionierung versteht. Es liegt uns daran, dass Menschen wissen, warum wir da sind. Wir wollen, dass die Liebe, der Kern unserer Botschaft, irgendwo durchscheint und auf die anderen abfärbt.

¹ Mit freundlicher Genehmigung der Autorin, der Artikel erschien in ‚Welt der Frau‘, 11/1998 Foto ©WdF



5

Der Islam hat zum Beispiel wenig Toleranz. Wir können sie fördern, wenn wir innerhalb des christlich-islamischen Dialogs islamische Ansätze stärken, die im Grunde wirklich christlich sind.

Wo findet man geistliche Heimat, wenn man mit Menschen lebt, die einer ganz anderen Glaubensgemeinschaft angehören?

Es ist ein Lernprozess, dass viele Schritte der Entäußerung tatsächlich gar nicht das Wichtige, sondern kulturelle Bräuche betreffen. Fremdheit ist mitgekauft, sonst soll man nicht als Christin in ein Land wie Pakistan gehen. Wenn man gelernt hat, mit dem Wesentlichen auszukommen, dann geht es. Erstens gibt es eine einheimische Kirche. Man kriegt immer mal wieder eine Messe, auch wenn ich bedingt durch meine Reisen ins Landesinnere manchmal drei Monate darauf warten muss. Dann ist noch das persönliche Verhältnis zu diesem Gott, dem man vertrauen kann.

Sie werden im Titel eines Ihrer Bücher als Powerfrau bezeichnet. Finden Sie sich darin wieder?

Nein, in keiner Weise. Obwohl mir meine Lektorin gesagt hat, dass „Powerfrau“ ein sehr positiver Begriff sei.

Wie wichtig ist Ihnen denn Erfolg?

Erfolg ist mir insofern wichtig, als jeder Erfolg, den wir haben, unseren Leuten hilft. Aber das bedeutet nicht, dass ich die ganze Sache nicht auch gemacht hätte, wenn wir Lepra nicht in den Griff gekriegt hätten. Einfach weil sich auf dem Weg, in der Bemühung so viel Sinnvolles ergibt. Und weil ich es einfach auch nicht ausgehalten hätte, irgendwo zu sitzen und zuzusehen.

Wie geht es Ihnen dann mit Auszeichnungen und Ehrungen? Sie haben sowohl in Pakistan wie in Deutschland höchste staatliche Auszeichnungen bekommen.

Ich mag das nicht. Ich mag die öffentlichen Veranstaltungen nicht. Da muss ich vorher noch zum Friseur gehen, und ich muss mir ein Kleid anschaffen, das ich normalerweise nicht im Schrank habe. Da bin ich eigentlich einfach zu faul dazu. Wenn ich aber dadurch eine Verbesserung im Tarifvertrag unserer Lepraassistenten durchsetzen kann, dann lasse ich mir das schon etwas kosten. Das wissen die jetzt auch. Ehe ich aufgebe, müssen die mich schon totschießen.

Sie haben sich als junge Frau die Sinnfrage sehr radikal gestellt. Sie sprechen an, dass ohne ein sinnerfülltes Leben ein Selbstmord für Sie denkbar gewesen wäre.

Das stimmt. Ich habe mir diese Frage stellen müssen, weil ich nicht in einem christlichen Milieu aufgewachsen bin. Ich bin nicht katholisch geboren oder erzogen. Ich habe keine transzendente Antwort auf die Frage nach dem Sinn gekriegt. Eine innerweltliche Antwort zu finden halte ich für total unmöglich. Ich meine, ich habe mein Leben genossen, ich genieße es auch jetzt noch. Aber so wunderbar hätte ich das Leben nie gefunden, dass ich es ohne die Beantwortung der Sinnfrage weitergelebt hätte. Das ganz sicherlich nicht. Dazu gibt es zu viel Ungerechtigkeit, zu viel Leid, zu viel Hass.

Wie ist es überhaupt dazu gekommen, dass Sie Ordensfrau wurden?

Weil ich das Christentum so total irre finde. Ich komme ja aus einem ganz unchristlichen Umfeld. Ich lebte zuerst im Nationalsozialismus, dann sind wir in Leipzig hinübergerutscht in den Kommunismus. Aber beide haben auf meine brennendsten Fragen „Wo kommt die Liebe her und wo gehört der Tod hin?“ keine Antwort gewusst. 1948 bin ich in den Westen gegangen. Dort habe ich erstmals Christen kennengelernt. Ich wollte selbst das Christentum ausprobieren, ob es Antwort auf meine Fragen hat. Wie werde ich Christin, technisch, habe ich gefragt. Du musst beten, haben mir meine Bekannten gesagt. Aber wie sollte ich beten,



6

wenn ich doch kein Gegenüber hatte. Das ist ein wahnsinnig schreckliches Leben, so ohne Gegenüber. Dann war bei einer Veranstaltung plötzlich dieses herrlich leichte Gefühl da, ich hatte ein Gegenüber. Am Anfang verwöhnt einen der Herrgott ja. Das ist wie bei den Verliebten. Aber dann gibt es auch Zeiten, wo man von der Treue leben muss. Manchmal habe ich das Christentum auch total über. Aber ich kann es nicht aufgeben, denn ich müsste damit alles aufgeben, was in meinem Leben von Bedeutung ist

Ihr Leben könnte man auch als Vorbild auf der Suche nach einem sinnerfüllten Leben sehen. Kann man im Kampf gegen das Übermaß an Leid Lebenssinn finden, auch ohne ein gläubiger Mensch zu sein?

Ich würde wirklich jeden warnen, es zu tun. Das Leid ist zu viel, als dass man damit zurechtkäme, ohne irgendwo gehalten zu werden. Auf der anderen Seite ist das Christentum viel zu verrückt, viel zu irre, um geglaubt zu werden, ohne dass einem jemand dazu verhilft, dass man es trotzdem glaubt. Ich würde unterm Strich mein Leben als Geschenk definieren. Ich habe eigentlich sehr wenig gemacht dabei. Ich habe halt mitgestrampelt, ich habe mich nicht in den Weg gestellt. Ich habe versucht, mich nicht in den Weg zu stellen.

Gibt es Phasen, wo Sie Ihre Lebensweise auch in Frage stellen?

Das habe ich wirklich radikal abgestellt. Irgendein gescheiter Mann hat einmal gesagt; wenn Du die Liebe Deiner Frau töten willst, dann frage sie immer, ob sie Dich noch liebt. Gewisse Dinge soll man nehmen, wie sie kommen, und nicht immer fragen, ob das nun Sinn macht oder nicht. Eine Gesprächspartnerin hat zu mir gesagt, sie habe das Gefühl, ich verbiete mir, gewisse Fragen zu stellen. Ja, ich brauche meine Kräfte für etwas anderes. Ich habe eine eschatologische Liste. Es gibt Dinge im Leben, die will ich wissen, die will ich auf alle Fälle wissen. Die nehme ich mit ins Jenseits. Aber ich weiß, dass ich die Antworten darauf hier nicht kriegen werde. Sonst sollte ich wirklich sagen, okay, ich bin kein Christ. Denn die tiefste Frage, die Frage, die mich am meisten umtreibt, ist die nach Auschwitz, aber davor noch steht die Frage nach Golgotha. War das wirklich nötig, und wenn das nötig war... – das ist wirklich die irrste Frage. Ich kann mich jetzt nicht damit kaputt machen, ich brauche meine Kräfte für etwas anderes. Wir haben jetzt diese religiösen und ethnischen Übergriffe. Einige Fanatiker haben unser kleines Minikrankenhaus überfallen und fünf Patienten erschossen. Wenn ich mich da jetzt hinsetze und frage, warum, da gibt es keine Antwort. Wenn ich so etwas erfahre, dann sage ich, was können wir jetzt tun. Ein bisschen etwas kann man immer tun.

Ist etwas zu tun auch der Weg der Hoffnung gegen das Leid und für die Liebe?

Es ist wenigstens die Konkretisierung von Hoffnung und Liebe. Das ist das einzige, was mich bei der ganzen Geschichte mit Golgotha noch überzeugen könnte: Wir haben immer wieder Möglichkeiten, ziemlich radikal zu konkretisieren. Aus der bloßen Planung, was wir heute so gerne machen, wirklich reinzuspringen in das, was wir selber tun, und andere so weit bringen, dass sie mit uns gehen. Das halte ich auch für ganz wichtig und schön.

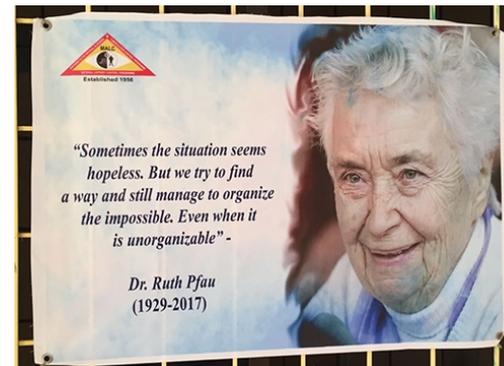


Fotos Ruth Pfau: © www.dahw.de



Dr. Ruth Pfau – der Lebensweg einer außergewöhnlichen Frau

Ein junger leprakranker Pakistani mit Namen Mohammed Hassan war im Jahr 1957 Auslöser einer weitreichenden Entscheidung im Leben der deutschen Lepraärztin Ruth Pfau. Mohammed Hassan kroch auf allen Vieren durch Staub und Schmutz in jenen Brettverschlag, der in der pakistanischen Millionenstadt Karachi als Behandlungsraum für Leprakranke diente. Ruth Pfau konnte es nicht fassen, dass ein Mensch so seiner Würde beraubt vegetieren konnte. Die junge Ordensschwester wusste in diesem Moment: „Das kann so nicht weitergehen – etwas – irgendetwas werden wir tun.“ Die gebürtige Ostdeutsche Ruth Pfau hat etwas getan – sogar sehr viel. Sie hat in ganz Pakistan ein vorbildliches System der Leprabekämpfung aufgebaut. Lepra gilt in Pakistan heute als fast ausgerottet. Lepra wird durch eine bakterielle Infektion ausgelöst. Sie zerstört die Nerven vor allem im Gesicht, an Händen und Füßen. Verkrüppelungen und Blindheit sind die Folge. Da Lepra ansteckend ist, werden die Kranken aus der Gesellschaft ausgestoßen. Die Ausheilung der Krankheit ist mittlerweile in einem Zeitraum von etwa zwei Jahren und mit einem Kostenaufwand von rund 400 Schilling möglich. Bis die Ausgeheilten sich selbst wieder als gleichwertige Menschen sehen und von der Gemeinschaft wieder aufgenommen werden, dauert es meist viel länger. Deshalb haben Ruth Pfau und ihre Mitstreiterinnen vom Orden der „Tochter vom Herzen Mariä“ das Programm „Operation 2020“ begonnen. Erwachsene ausgeheilte Leprapatienten sollen Arbeit bekommen, mit der sie zum Familieneinkommen beitragen können. Kinder sollen durch eine gute Schulbildung bessere Startchancen haben. Eine österreichische Unterstützerguppe gibt zum Beispiel Geld für Häuserdarlehen. Damit können sich Familien kostengünstig ein kleines Häuschen bauen. Sie kommen so aus den Elendsvierteln heraus, haben einen festen Wohnsitz und lernen beim Bauen Fertigkeiten, die ihnen bei der Arbeitssuche zugutekommen. Das Lepraprogramm von Ruth Pfau ist auch erfolgreich, weil sie im ganzen Land ein System von Lepraassistenten aufgebaut hat. Das sind Einheimische, meist ausgeheilte Kranke, die in allen Regionen des Landes Behandlungsstationen betreuen. Außerdem wurden so in allen Dörfern alle Kranken und deren möglicherweise angesteckte Angehörige erfasst und regelmäßig kontrolliert. Für ihre Arbeit wurde Dr. Ruth Pfau mit höchsten Auszeichnungen in Pakistan und ihrer alten Heimat Deutschland bedacht. 1997 wurde sie für den Nobelpreis vorgeschlagen.



Zur Person Dr. Ruth Pfau

Dr. Ruth Pfau wurde am 9. September 1929 in Leipzig geboren und verstarb nach einem bis zuletzt aktivem Leben am 10. August 2017 in Karatschi, Pakistan. Während ihres Medizinstudiums wurde sie von der Suche nach einer bestimmenden Kraft für ihr Leben bewegt, fand diese im Glauben und trat 1957 in einen Orden ein. 1960 zunächst als Frauenärztin nach Indien geschickt, blieb Ruth Pfau durch die erste Begegnung mit leprakranken Menschen in einem Elendsviertel in Karatschi. Sie beschloss, ein Krankenhaus zur Leprabekämpfung zu errichten. Das Marie-Adelaide-Lepra-Zentrum (MALC) wurde zu einer in ganz Pakistan anerkannten Institution.

Zur Autorin Dr. Christine Haiden

Dr. Christine Haiden ist eine österreichische Journalistin und Autorin mehrerer Bücher. Sie ist langjährige Chefredakteurin der Zeitschrift Welt der Frau und Präsidentin des OÖ. Presseclubs. Sie ist Mitbegründerin des Frauennetzwerkes im OÖ. Presseclub und war dort von 2003 bis 2007 im Vorstand, bevor sie 2007 zur Präsidentin gewählt wurde. Sie bekleidet weitere Vorstandsfunktionen im OÖ. Journalistenforums, startet und unterstützt diverse Sozial- und Hilfsprojekte. Beispielsweise war sie 2007 Mitglied der Jury bei der Verleihung des Europäischen Friedensrosenpreises.



Die Kulturzwiebel (nach Geert Hofstede)

Nach Hofstede (2012): „Lokales Denken, Globales Handeln“

Beratungshintergrund

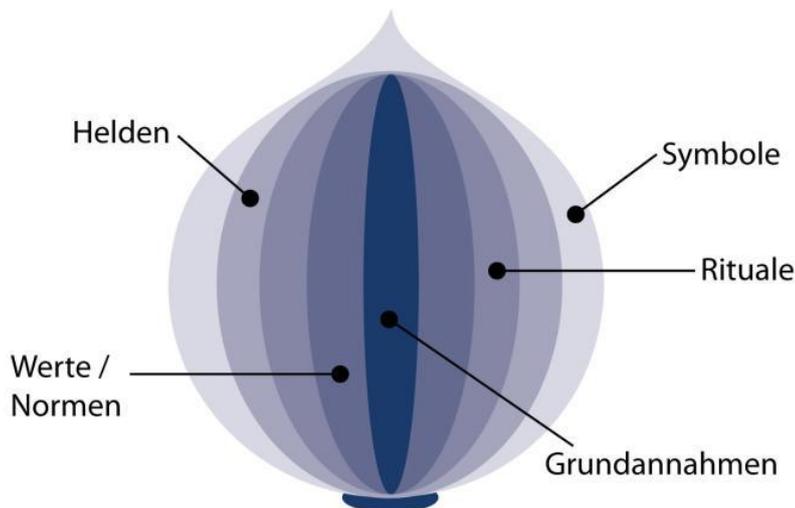
Unsere Gesellschaft ist geprägt von einer Übergangsphase, die von uns fordert, der Vielfalt der Kulturen mit mehr Verständnis und Toleranz zu begegnen, um schließlich zu einem neuen Miteinander und gegenseitiger Akzeptanz zu finden. Dieser Weg bedingt, sich mit der eigenen Herkunft genauer auseinanderzusetzen. Es geht um den Prozess des Selbst-bewusst-Werdens der eigenen Wurzeln, um offener auf andere Menschen zugehen zu können.

Methode

Laut Geert Hofstede, dem niederländischen Experten für Kulturwissenschaften und Organisationsanthropologie von der Uni Maastricht, ist Kultur eine mentale Programmierung des Geistes, die die Mitglieder einer Gruppe von Menschen von einer anderen unterscheidet. (1997)

Hofstede begegnet unterschiedlichen (kulturell geprägten) Denkweisen, indem er diese kulturellen Unterschiede ‚zerlegt‘ auf verschiedenen Ebenen (als unterschiedliche Manifestationen) beschreibt. Diese Ebenen stellt er als Kreis oder Zwiebel dar. Dabei ist die äußerste ‚Schicht‘ die oberflächlichste Manifestation von Kultur, die innerste ‚Schicht‘ beschreibt die am tiefsten gehende Manifestation. Von außen nach innen zählt Hofstede insgesamt vier Schichten auf: Symbole, Helden, Rituale und Werte. (Vgl. Hofstede 2012: S. 8 ff.)

Mit den Klienten gemäß dem Modell der Kulturzwiebel die eigenen Prägungen erarbeiten:



Kulturzwiebel nach Geert Hofstede
Quelle: ifsm



„**Symbole** sind Worte, Gesten, Bilder oder Objekte, die eine bestimmte Bedeutung haben, welche nur von denjenigen als solche erkannt wird, die der gleichen Kultur angehören. [...] Neue Symbole entwickeln sich rasch, und alte verschwinden; Symbole einer kulturellen Gruppe werden regelmäßig von anderen nachgeahmt.“ (Hofstede 2012: S. 8)

Symbole sind nach Hofstede damit die am leichtesten veränderbare Manifestation von Kultur und deshalb bilden sie die ‚oberflächliche‘ äußerste Schicht der Zwiebel.

„**Helden** sind Personen, tot oder lebend, echt oder fiktiv, die Eigenschaften besitzen, welche in einer Kultur hoch angesehen sind; sie dienen daher als Verhaltensvorbilder. Selbst Fantasie- oder Comicfiguren [...] dienen als kulturelle Heldenfiguren.“ (Hofstede 2012: S. 9)

„**Rituale** sind kollektive Tätigkeiten, die für das Erreichen der angestrebten Ziele eigentlich überflüssig sind, innerhalb einer Kultur aber als sozial notwendig gelten: sie werden daher um ihrer selbst willen ausgeübt. Formen des Grüßens und der Ehrerbietung anderen gegenüber, soziale und religiöse Zeremonien sind Beispiele hierfür.“ (ebd.)

Werte sind „die allgemeine Neigung, bestimmte Umstände anderen vorzuziehen. Werte sind Gefühle mit einer Orientierung zum Plus- oder zum Minuspol hin.“ (Hofstede 2012: S. 9 f.) Werte sind uns oft nicht bewusst, weil wir sie bereits sehr früh lernen bzw. erwerben. Als Beispiele für die genannten Pole nennt Hofstede unter anderem: böse – gut, schmutzig – sauber, gefährlich – sicher, hässlich – schön, unnatürlich – natürlich; (Vgl. ebd.)

Hofstede fasst die äußeren drei Schichten (Symbole, Helden, Rituale) zum Begriff *Praktiken* zusammen. Gemeint sind damit all jene Dinge, die nach außen sichtbar sind, deren kulturelle Bedeutung allerdings nur durch die Interpretation der jeweiligen Kultur selbst ent- und besteht. (Vgl. Hofstede 2012: S. 9)

Quelle: Hofstede (2012): *Lokales Denken, Globales Handeln* // www.wirtrainieren.de

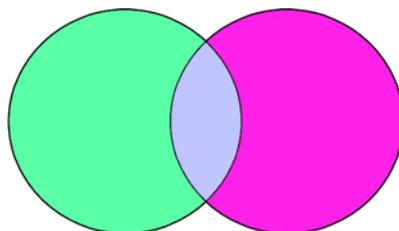
Einsatzmöglichkeiten

Als Gegenüberstellung und zum Bewusstwerden von kulturell unterschiedlich geprägten Gruppen sei es im wirtschaftlichen Kontext von Firmen oder Kommunen, sei es in der Jugendarbeit und in Ausbildungsinstitutionen; ebenso in der Generationenarbeit, in der Familienberatung sowie Paarberatung und selbstverständlich in der Arbeit mit Menschen mit Migrationsthemen.

In der Gruppenarbeit lassen sich die Kulturebenen gut bewusst machen und als Poster ausformulieren. Um den Prozess des gegenseitigen Verstehens zu vertiefen, empfiehlt es sich als zweiten Schritt die Überschneidungswelten festzuhalten: „Welche Gemeinsamkeiten erkennen wir? Wo können wir uns annähern?“

Dieses Modell kann auch in der Einzelberatung eingesetzt werden, wenn es darum geht, die persönliche Prägung im gedanklichen Vergleich zu einer Konfliktperson zu betrachten.

Es ist auf alle Fälle ein Arbeitsinstrument, das von Klienten gerne angenommen wird und eine gute Basis bietet auf dem Weg „Meine – Deine – Unsere Welt“.





Die gute Nachricht: Work-Life-Balance

Das oberösterreichische Online-Marketing-Unternehmen E-Magnetix startet ab Herbst mit der 30-Stunden-Woche bei gleichem Gehalt. - Was hat das Unternehmen davon? "Die Mitarbeiter sollen neben dem Beruf mehr Zeit für sich haben, um ein ausgeglichenes Leben zu führen. Wir sind überzeugt, dass sich das positiv auf Gesundheit, Motivation und Produktivität unserer Kollegen auswirkt. Das Motto: Geht es den Mitarbeitern gut, geht's dem Kunden gut." Geschäftsführer Hochreiter zitiert eine Studie der Universität Wien, die zeige, dass nur noch 42 Prozent der Österreicher den Beruf als "sehr wichtig" einschätzen würden. Im Gegenzug würden Freunde und Freizeit immer wichtiger. Gerade bei den jungen Generationen – Y, Millennials und Z – finde ein Paradigmenwechsel statt: Nicht "leben, um zu arbeiten", sondern "arbeiten, um zu leben" stehe bei ihnen im Vordergrund. – Quelle:

derstandard.at/2000074643957/

Familienkultur: Tradition

Ein junges Paar ist frisch verheiratet. Zum Osterfest wollen die beiden ein Kaninchen braten. Bevor sie das Kaninchen in den Schmortopf legt, schneidet die Frau die beiden Hinterläufe ab und legt sie extra in den Topf. „Warum machst du das?“, fragt ihr Mann interessiert. „Das muss so sein. Meine Mutter macht das auch immer so.“ Daraufhin fragt der Mann seine Schwiegermutter, warum sie das tut. „Ich weiß nicht“, antwortet die, „aber meine Mutter macht das auch so.“ Also fragt der Mann die Großmutter: „Warum legst du die Hinterbeine extra in den Topf?“ „Ganz einfach“, antwortet diese, „mein Schmortopf ist so klein, dass der ganze Hase nicht hineinpasst.“



Quelle: frei nach „Typisch! Kleine Geschichten für andere Zeiten“ – Fotolia@blende40

Impressum

Kontakt, Redaktion und Verteilerliste:

office@oegl-lebensberater.at

Unkostenbeitrag von

EUR 25,-/Jahr + Spenden erbeten an:

ÖGL KtoNr. 721-0590.87, BLZ15000

BIC: OBKLAT2L – IBAN: AT34 1500 0007 2105 9087

unter „LSB-Zeitung“

Die in dieser Ausgabe mit (pr) gekennzeichneten Artikel sind kostenpflichtige Einschaltungen.

Medieninhaber:

ÖGL Österr. Gesellschaft für Lebensberatung, ist ein gemeinnütziger Verein, in Kooperation mit der BG LSB d. WK gegründete Plattform für LSB mit dem Ziel, die Dienstleistungen der LSB als Säule der Gesundheitsvorsorge hervorzuheben.
Hafnerstraße 16, 4020 Linz

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 20. Mai 2018!!

Zustelladresse: ÖGL, c/o Elfriede Zörner,
Seeschanze 1/6, 6900 Bregenz
Für den Inhalt verantwortlich: zoerner@life-support.at

Bitte überweisen Sie uns einen jährlichen Unkostenbeitrag von mind. €25 auf ÖGL-Konto IBAN: AT34 1500 0007 2105 9087



Salutogenese Symposium 2018

Einladung zum 4. DachS-Symposium an der Universität Göttingen vom 4.-6. Mai 2018

in Kooperation mit dem

[Methodenzentrum Sozialwissenschaften der Universität Göttingen](#)

(Direktorin: Frau Prof. Gabriele Rosenthal)

Das heurige Thema:

Wege in eine neue Gesundheitskultur

Gesundheit hat hierzulande einen hohen Stellenwert. Zum Geburtstag und zum Neuen Jahr pflegt man sich "Alles Gute, vor allem Gesundheit" zu wünschen, und die Gesundheitswirtschaft ist mit einem Anteil von mehr als 11% an der Gesamtwertschöpfung ein bedeutender und schnell wachsender Wirtschaftsfaktor in der Bundesrepublik Deutschland geworden. Das deutsche Gesundheitswesen, obgleich eines der teuersten, hat im internationalen Vergleich einen hervorragenden Ruf.

Und doch sind viele, Patienten wie Gesundheitsdienstleistende, nicht zufrieden mit dem Gesundheitswesen. Übereinstimmend wird geklagt, dass Verwaltungsabläufe, Profitorientierung und Krankheits-statt Personen-Bezogenheit (pathogenetische Orientierung) zunehmend in den Vordergrund treten, dass die Zeit für persönliche Begegnungen fehlt und das Bemühen um Gesundheit nicht nachhaltig wirkt. Beim jeweiligen Gegenüber wird mehr Respekt, Solidarität und Verantwortungsübernahme erwartet.

Damit aus vergleichbarer Kritik eine Gemeinsamkeit im Denken und Handeln werden kann, braucht es eine **neue Gesundheitskultur**, die auch globale Zusammenhänge reflektiert. Es braucht **Visionen**, die als **Leitbilder** dafür dienen können, wie es anders sein könnte, es braucht **Projekte**, die solche Ideen zu verwirklichen suchen, und es braucht **positive Erfahrungen**, die ansteckend wirken und Mut machen. Ansätze dafür gibt es bereits viele.

Das Symposium des Dachverbands Salutogenese – in diesem Jahr in Kooperation mit dem Methodenzentrum Sozialwissenschaften der Universität Göttingen (Direktorin: Frau Prof. Gabriele Rosenthal) durchgeführt – will **Visionen und Wege zu einer neuen Gesundheitskultur** zur Diskussion stellen und erfahrbar machen. Geplant sind Gruppenarbeiten in Form von Zukunftswerkstätten mit einigen kreativen Ideen.



Foto © www.goettingen-campus.de





12

Die Gemeinschaft wird umso innovativer sein, je mehr alle Teilnehmenden voneinander hören und lernen können.

Eine empathische, vertrauensvolle Atmosphäre, in der neue Blickwinkel und unkonventionelle Überlegungen Raum bekommen können, soll dafür die Basis sein. Aus diesem Grund wird es auf diesem Symposium keine Workshops geben, sondern die gemeinsame Gruppenarbeit im Vordergrund stehen. Daneben sind konzeptuelle Beiträge zur **Weiterentwicklung der Salutogenese** in unterschiedlichen Handlungsfeldern vorgesehen, die weitere Denkanstöße geben sollen:

Prof. Georg Bauer (Universität Zürich) wird zur Weiterentwicklung des Salutogenese-Konzepts mit Akzent auf der Arbeitswelt referieren.

Prof. Eberhard Göpel (Alice Salomon Hochschule Berlin) wird über Gesundheitsförderungsinitiativen in ausgewählten Ländern berichten.

Dr. Klaus-Dieter Platsch (Eggstedt) wird uns das Konzept einer Medizin der Verbundenheit vorstellen.

Prof. Maik Hosang (Universität Zittau/Görlitz) wird uns in die Förderung von Ko-Kreativität einführen.

PD Dr. Claude-Hélène Mayer (Rhodes University, Grahamstown, South Africa) wird die Bedeutung von Liebe für eine neue Gesundheitskultur herausarbeiten.

Wir erhoffen uns von dem Symposium, dass

- **erfolgreiche Projekte ansteckend wirken und neue Vernetzungen erfolgen;**
- **Hindernisse bei der Umsetzung diskutiert und Lösungen gefunden werden;**
- **neue Ideen kreiert und handlungswirksam werden.**

[Hier](#) geht es zur **Anmeldung**.

Der DachS Vorstand

Dr. Ottomar Bahrs

Marianne Klues-Ketels

Theodor Dirk Petzold



Bildnachweis: © Kunigunde Frit, Symposium 2017





Salutovision® Ein gesundes Modell breitet sich aus

Unter der ÖGL-Qualitätsmarke Salutovisor/in® arbeiten in ganz Österreich bereits über 80 Lebensberater:innen – aktuell kommt eine weitere Gruppe in NÖ und Wien dazu. Alle diese Personen haben ein Upgrade besucht und arbeiten speziell unter dem Gesichtspunkt der Salutogenese. Das heißt sie verstehen Gesundheit als einen für jeden Menschen subjektiven Prozess, der auch Krankheit beinhalten kann und in dem es gilt, das persönliche Kohärenzgefühl und Resonanzfähigkeit zu stärken:

www.oegl-lebensberater.at/oegl/salutovisoren.html

ÖGL Upgrade zur/m Salutovisor/in®

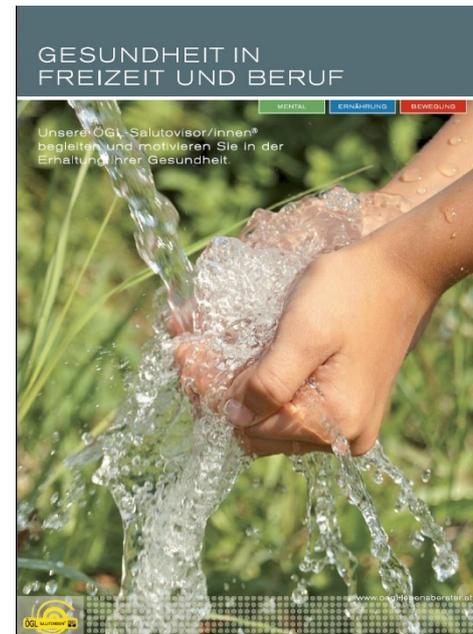
Aaron Antonovsky, ein amerikanisch-israelischer Medizinsoziologe, hat vor etwa 35 Jahren das Wort Salutogenese kreiert, um unsere Aufmerksamkeit auf die Frage nach der Entstehung von Gesundheit zu lenken. Er selbst hat dazu schon intensiv geforscht und bemerkenswerte Ergebnisse herausgefunden.

Je ausgeprägter das Kohärenzgefühl einer Person ist, desto gesünder wird sie nach salutogenetischem Verständnis sein bzw. desto schneller wird sie gesund werden und bleiben.

Da die drei Fachbereiche von ImpulsPro (Lebensberatung, Ernährungsberatung u. Sportwissenschaftliche Beratung) mit ihren Dienstleistungen stark in der Gesundheitsprophylaxe arbeiten, bietet die ÖGL zur Spezialisierung ein Upgrade zur/zum Salutovisor/in® in Form eines 2tägigen Seminars an.

Fortbildungsinhalte des 2tägigen Upgrades:

Einstieg in das Werk Aaron Antonovsky's
Der dynamische Prozess von Gesundheit und Krankheit
Kohärenzgefühl mit den drei Komponenten Verstehbarkeit, Machbarkeit u. Sinnhaftigkeit
Attraktive Gesundheitsziele
Kommunikative Kohärenzregulation, Authentizität
Salutogenese als Orientierung und Haltung im Beratungsgespräch
Praktische Übungen



Termine — zentral erreichbar für alle Bundesländer in OÖ, LINZ (immer eine Reise wert):

FR 25. – SA 26. Mai 2018

Freitag, 10:00 - 18.00 Uhr und

Samstag, 09:00 – 17:00 Uhr

insgesamt 16 Std. Weiterbildung gemäß Standesregeln, für insg. € 230,-

Lehrgangleitung: Elfriede Zörner, Diplom-Lebensberaterin, Salutovisorin®

Information und Anmeldung:

www.oegl-lebensberater.at office@oegl-lebensberater.at oder zoerner@life-support.at

M = +43 676 / 77 66 557 oder +43 676 / 32 99 176



Weiterbildungsangebote 2018

für LebensberaterInnen, PsychologInnen, PsychotherapeutInnen, MediatorInnen, SupervisorInnen, PädagogInnen und Menschen in anderen psychosozialen Berufen

| | |
|--|--|
| <p>Diplomlehrgang: Mediation & Konfliktmanagement</p> <p>Schwerpunkt gewaltfreie Kommunikation und systemische Methodik; mit staatlich anerkannter Zertifizierung zur/zum eingetragenen MediatorIn</p> <p>März 2018 – Juli 2019</p> | <p>Lehrgang: Burnout Prävention und Stressmanagement</p> <p>Lehrgang zur Eintragung i. d. Liste d. ExpertInnen d. WKO, für: psychologische BeraterIn, Lebens- u. SozialberaterIn, PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, Betriebsräte, PersonalentwicklerInnen</p> <p>April 2018 - Jänner 2019</p> |
| <p>Teamsupervision</p> <p>Referent: Dr. Harald Pühl</p> <p>Teamentwicklung, Kooperation und Konstellation, systemische Methoden der Begleitung von Teamkonflikten (18 UE)</p> <p>27.-28. April 2018 Fr. 16:30-21:00, Sa. 09:00-19:00</p> | <p>Einzel- und Teamcoaching</p> <p>Referentin: Mag. Dr. Sabine Oberzaucher-Riepl</p> <p>Zielorientiertes Arbeiten in der Ablauf- und Aufbauorganisation, systemisches Coaching, Führungscoaching, Job-Coaching (18UE)</p> <p>22.-23. Juni 2018 Fr. 16:30-21:00, Sa. 09:00-19:00</p> |
| <p>Einführung in die Familienberatung</p> <p>Referent: Helmut de Waal</p> <p>Methoden der systemischen Familienberatung; Neue Familienmodelle; Lebenszyklus von Familien; familiäre Normen, Werte, Rituale; Beratung bei Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Neugeborenenperiode; Phasen des Familienprozesses (18 UE)</p> <p>19.-20. Okt. 2018 FR 16:30-21:00, SA 09:00-19:00</p> | <p>Einführung in die Paarberatung</p> <p>Referent: Konrad Grossmann</p> <p>Zentrale Themenstellungen; Zielsetzung von Paarberatung; Beziehungs- und Setting-Gestaltung; Prozessaufbau von Paarberatung; Einzelberatung in Gegenwart des Partners; Interventionsmethode (18 UE)</p> <p>22.-23. Feb. 2019 FR 16:30-21:00, SA 09:00-19:00</p> |

Alle Veranstaltungen gelten als Fortbildung gemäß § 20 ZivMediatG. + Fortbildung für LSB und Supervision

Kosten pro Modul mit 18 UE: € 240,--

10% Nachlass bei Buchung von 2 oder mehr Modulen Inkludiert sind Skripten, Fotoprotokolle, Bestätigungen
Ermäßigung für Studierende und AbsolventInnen der ISYS Akademie

office@isysakademie.at www.isysakademie.at



ISYS Akademie & Beratung GmbH | A-9300 St. Veit an der Glan, Hauptplatz 16/2 |
+43 (0)4212 / 30202 | www.isysakademie.at





15 (pr)

Ab 16. März 2018

Zertifikatslehrgang SUPERVISION



LSB-STUDIO
Beratung, Fortbildung & Supervision

Du willst mit Gruppen und Teams arbeiten? Du möchtest Lebens- und Sozialberater/innen in Ausbildung supervisorisch begleiten? Mit ihnen Übungsfälle oder ihre Beratungstätigkeit supervidieren? Dann herzlich willkommen im Zertifikatslehrgang Supervision! Ab 16.3.2018 im LSB-STUDIO, Kärnten.

Die Ausbildung umfasst **100 Unterrichtseinheiten** und findet - wie immer bei uns - in der **Kleingruppe mit maximal 8 Personen** statt. **Lehrgangszeiten:** Freitags 16 bis 20 Uhr und Samstags 10 bis 18 Uhr.

| Module & Inhalte | Termine |
|--|----------------------------------|
| Modul 1: Grundlagen & Einführung <i>Einführung in das Thema (Lehr-)Supervision; verwandte Beratungsformen; Geschichte und Entwicklung; Formen, Felder und Settings; gesetzlicher Rahmen; ethische Fragen; Verläufe; vom Auftragsgespräch bis zum Abschluss.</i> | 16.-17.03.2018 (16 UE) |
| Modul 2: Ich & Supervision <i>Wechselwirkung von Persönlichkeit und methodischem Handeln; Einzel - Gruppe - Team - Organisation; Haltung, Stil und Zugänge; Neutralität, Allparteilichkeit; Verschwiegenheit; feldspezifische Methoden und Techniken.</i> | 13.-14.04.2018 (16 UE) |
| Modul 3: Supervision & Arbeit <i>Relevanz von Arbeit; Organisationsstrukturen; dynamische Prozesse in Gruppen und Organisationen; Vereinbarungen in der Supervision; Methodik und Handlungskonzepte; Beispiele aus der Praxis für die Praxis.</i> | 08.-09.06.2018 (16 UE) |
| Modul 4: Methodik I - Gruppendynamik <i>Supervisorische Arbeit mit Teams; Auftragsklärung; Umgang mit verdeckten Aufträgen und ethische Betrachtung; Auftraggeber/in und Supervisand/in; Umgang mit Störungen; gruppendynamische Methodik in der Praxis.</i> | 13.-14.07.2018 (16 UE) |
| Modul 5: Methodik II - Methodenkoffer <i>Methodeneinsatz und Interventionen in der Supervision; Methoden-Beispiele und deren Einsatzfelder; Methodeneinsatz in unterschiedlichen Settings; Beratungsmethoden und deren Anwendung; Externalisierung und kreative Methoden.</i> | 03.-04.08.2018 (16 UE) |
| Modul 6: Methodenvertiefung, Ausblick & Abschluss <i>Vertiefung systemischer Methoden; Zusammenfassung und Ausbildungsreflexion; praktische Hinweise zur Auftragsakquise in unterschiedlichen Feldern; alle noch offenen Fragen werden geklärt; Abschluss und Zertifikatsverleihung.</i> | 28.-29.09.2018 (20 UE) |

Lehrsupervisor/in: Antje Goldgruber-Hantinger & Werner C. Hantinger.

Prüferin: Elke Waldner (Psychologin, Lebensberaterin, Dipl. Mentalcoach, Supervisorin).

Lehrgangskosten: **€ 1.500,-** inkl. 0% MwSt.
Zahlbar in 3 Raten á € 500,-

Prüfungsgebühr: **€ 200,-** inkl. 20% MwSt.
Zahlbar nach Rechnungslegung durch die Prüferin

Dieser Lehrgang entspricht den neuen Maßgaben (Stand 2018) des Fachverbandes der Personenberatung und Personenbetreuung der Wirtschaftskammer Österreich und ist unter der Nummer RA-LSB FL-SU 025.0/2015 registriert!

Alle Infos & Anmeldung jetzt unter www.LSBstudio.at/sv



16 (pr)

Erhöhen Sie Ihre Beratungskompetenz!



Gruppensupervision

Die Gruppensupervision dient LebensberaterInnen und LSB in Ausbildung zur Reflektion von konkreten Erfahrungen des beruflichen Alltags. In der Supervision werden offene Fragen geklärt und weitere Sichtweisen und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet. Die Themen und Fragestellungen werden von den Teilnehmer/innen vorgegeben. **laufende Termine: 5. April und 12. Juni von 17 – 21 Uhr**



Fortbildung Systemisches Paarcoaching

Erhalten Sie einfache aber nachhaltige Werkzeuge, wie Mann und Frau wieder lernen ihre Wünsche auszusprechen und konstruktiv ins Gespräch zu kommen. Besonderes Augenmerk wird auf die Familiendynamik der eigenen Herkunftsfamilie und deren Auswirkungen auf die Paarbeziehung gelegt.

zweitägige Fortbildung, 9./10. April 2018

ANMELDUNG und nähere Informationen:



Institut Huemer e.U.

Bildungshaus Villa Rosental

Lindacherstraße 10, 4663 Laakirchen

Tel: 07613/45000

Home: www.instituthuemer.at / Mail: office@instituthuemer.at





17 (pr)

Weiterbildungsseminare und Lehrgänge für Diplom-LebensberaterInnen

Die Seele auf die Bühne bringen

Einführung in Praxis und Wirkweise psychodramatischer Techniken

Wir leben Rollen in unterschiedlichen Lebensfeldern. Jeder/jede von uns weiß jedoch: "Ich trage eigentlich viel mehr an Sehnsüchten, Begabungen und Möglichkeiten in mir als das, was ich in meinem Alltag auslebe!" Das Seminar lädt ein, psychodramatische Techniken zu lernen und zu erproben, um neue Potentiale zu entdecken und andere Rollen einzuüben.

Termin: 26. Mai 2018, 10.00 -18.30 Uhr

Maria Ward Haus im Lilienhof, 3100 St. Pölten www.lilienhof.at

mit Mag. Jörg Schagerl, Diplom-Lebensberater, Supervisor, Pädagoge, Theologe

Kosten € 75



Lehrgang Supervision für Diplom-LebensberaterInnen

Mit dieser Ausbildung sollen Diplom-LebensberaterInnen befähigt werden eine qualifizierte Supervisionspraxis anzubieten. - Fach- und Handlungskompetenz in Einzel- und Gruppensupervision

4 Module + Vorbereitungsseminar von Juni 2018 - Jänner 2019

Maria Ward Haus im Lilienhof, 3100 St.Pölten

Kosten € 1620

Scheidung-Wenn ein gemeinsames Lebensprojekt zu Ende geht

Eine Scheidung ist eines der Ereignisse im Leben eines Menschen, welches die meisten Umstellungen und emotionale Eindrücke mit sich bringt. Kinder sind diesen Entscheidungen meist ausgeliefert und bekommen oft ein verzerrtes Bild über die Bedeutung und Tragweite des Geschehens. Die Erwachsenen gehen in den meisten Fällen durch Trauer, Wut und Angst.

Wie können BeraterInnen die Familien am besten durch diese Zeit begleiten?

In diesem Seminar werden Möglichkeiten, Ansätze und Interventionen gezeigt, die die Verarbeitung dieses Lebensanschnittes erleichtern können.



Samstag, 7.April in Maria Ward Haus in Lilienhof, 3100 St. Pölten

Seminarleiterin: Mag. Sandra Velásquez, Klinische- und Gesundheitspsychologin

Kosten € 75

Anmeldung und Information: CLS-Büro: 07227/20972
4502 St. Marien, Neuhofner Str. 17

E-Mail: office@cls-austria.at Home: www.cls-austria.at





Ruth Pfau

Das Leben ist anders

Lohnt es sich? Und wofür? -

Bilanz eines abenteuerlichen Lebens

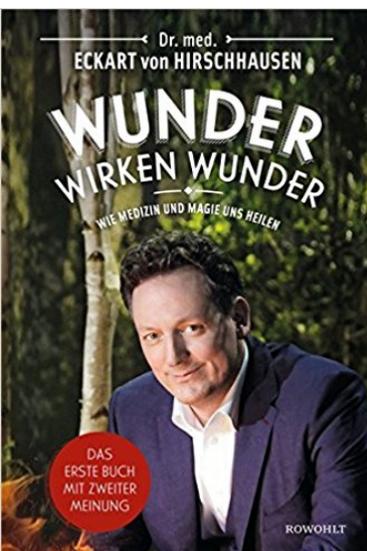
Bekannt ist Ruth Pfau seit Jahrzehnten als die Frau die Pakistan von der Lepra befreit hat. Damit konnte sie auf ein reiches Leben zurückblicken und viele schenken ihr Hochachtung für ihr Wirken – sowohl in Pakistan als auch in Deutschland. Jeder gönnte dieser Frau ihren gesegneten Lebensabend.

Aber sie konnte das Nichtstun nicht aushalten. Mit 85 Lebensjahren kehrte diese Frau zurück nach Pakistan. Dieses Buch erzählt davon. Ihr Leben ist ihre Botschaft. In einem Klima von Hass und Terror spricht sie davon, was sinnvoll ist. Und wofür sich der Einsatz lohnt - in jedem Leben. Nicht nur in Pakistan. Über 50 Jahre lebte sie unter Muslimen, führte einen Kampf gegen Krankheiten und überbordendes Leid. Sie hat die Lepra ausgerottet und kümmerte sich danach

um Behinderte. Sie schildert die politische Lage, spricht über ihre Hilfe und weiß wohl, dass es die endgültige Hilfe zur Ausrottung von Armut und Frieden nicht gibt. Aber sie weiß, dass es nötig ist, etwas zu tun und sie tut es. Und gibt damit ein beeindruckendes Lebenszeugnis einer Frau, die glaubt, zweifelt und immer wieder hilft!

ISBN-13: 978-3451067952, Taschenbuch, 256 Seiten, €12

Herder Verlag, Auflage 1 / März 2016



Dr.med. Eckhart von Hirschhausen

Wunder bewirken Wunder

Wie Medizin und Magie uns heilen -

Das erste Buch mit zweiter Meinung

Die Wissenschaft hat die Magie aus der Medizin vertrieben, aber nicht aus uns Menschen. Welche Kraft haben positive und negative Gedanken? Wieso täuschen wir uns so gerne? Und warum macht uns eine richtige Operation manchmal nicht gesünder als eine vorgetäuschte? Der Placeboeffekt ist mächtig! Und wenn wir so viele Möglichkeiten haben, den Körper mit dem Geist zu beeinflussen – warum tun wir es so selten gezielt?

Mit viel Humor zeigt Eckart von Hirschhausen, was jeder für sich tun und auch lassen kann. Klartext statt Beipackzettel. Ein versöhnliches Buch, das Orientierung gibt: Was ist heilsamer Zauber und wo fängt gefährlicher Humbug an? Hirschhausen entdeckt neue Wundermittel im Alltag.

«Wunder wirken Wunder» ist mein persönlichstes Buch. Ich erzähle Ihnen von meiner Reise durch das unübersichtliche Gebiet der Medizin und Alternativmedizin und verrate Ihnen, wie Sie gesünder durch ein krankes Gesundheitswesen kommen – mit dem Besten aus beiden Welten.» (Eckart von Hirschhausen)

ISBN-13: 978-3498091873, Geb. Ausgabe, 496 Seiten, €19,95

Rowohlt Verlag, Auflage 10 / Okt 2016



Harald Wildfellner (Hrsg.)

Beziehungsfallen

10 Vorträge über Liebeslust und Liebesfrust

Wie viel Bindung und wie viel Freiheit braucht Beziehung? Wie kommen wir möglichst reibungsfrei durch den Alltag? Was tun, wenn die Leidenschaft auf der Strecke bleibt? Kurz: Wie lernen wir die Kunst, als Paar zu leben?

Der Erfolg der gleichnamigen Vortragsreihe der VHS Linz beweist, wie sehr uns diese Themen unter den Nägeln brennen. Mit genauem Blick und viel Humor zeigen erfahrene Therapeuten gangbare Wege durch den Beziehungsdschungel auf.

Die Vortragsreihe „Beziehungsfallen“ der Volkshochschule Linz ist die Veranstaltung, die seit Bestehen dieser Erwachsenenbildungseinrichtung das meiste Interesse gefunden hat. Zigtausende Menschen haben die bisher 115 Vorträge besucht und ein breites Spektrum über Beziehungsgestaltung und die damit verbundenen Beziehungsfallen gehört.

Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der „Beziehungsfallen“-Reihe bietet dieses Buch nunmehr eine Auswahl von Vorträgen als Nachlese.

- ✚ Von der Psychoanalyse zur Systemischen Therapie – vielfältige Antworten auf Beziehungsfragen.
- ✚ Bewusstsein, (Ent-)Spannung und Humor eröffnen neue Blickwinkel.
- ✚ Mit vielen Anregungen, wie man den Beziehungsalltag erfolgreich meistern kann.

Aus dem Inhalt

- ✚ Harry Merl: Liebe als Projekt
- ✚ Michael Lukas Moeller: Die Wahrheit beginnt zu zweit – das Paar im Gespräch
- ✚ Arnold Retzer: Effektive Beziehungsgestaltung bei Paaren, in Familien und Therapien, Reflexionen eines systemischen Therapeuten
- ✚ Hans Jellouschek: Die Kunst als Paar zu leben
- ✚ Michael Mary: Liebeslügen, Zum Widerspruch von partnerschaftlicher Verbindung und leidenschaftlicher Erfüllung
- ✚ Bärbel Wardetzki: Sehnsucht nach Liebe und Angst vor Nähe, Verschmelzung und Abgrenzung in Beziehungen
- ✚ Ursula Nuber: Gelebte Liebe, 10 Grundregeln für das Leben zu zweit
- ✚ Ulrike Brandenburg: Lässig lustlos
- ✚ Verena Kast: Vom Sinn des Ärgers und der Versöhnung in der Paarbeziehung
- ✚ Wilhelm Schmid: Die Liebe neu erfinden

ISBN 978-3-99033-260-3, Softcover, 204 Seiten, EUR 5,99
OONachrichten Edition by Trauner, 1. Auflage 2014